

Erotische Zeichnung „Burning Marina“

(Neunte erotische Zeichnung: Pastellstifte mit 100% Blattgold und Blattaluminium; symmetrischer, rechteckiger Rahmen mit beidseitig interferenzoptisch entspiegeltem Museumsglas vom 21.5.2015 - 21.3.2016)

VORWORT:

Wie bei allen Texten zu meinen erotischen Kunstwerken lasse ich am Anfang den Südseehäuptling Tuiavii aus Tiavea (eine Insel in Samoa) zu Wort kommen. Wer mehr von diesem klugen Mann lesen möchte, sollte unbedingt das Buch „Der Papalagi“ (sprich: Papalangi), erschienen im Oesch Verlag, ISBN 3-85833-605-X kaufen und lesen. Mit Papalagi bezeichnet er uns, die „zivilisierten“ Weißen. Papalagi heißt wörtlich übersetzt „Der Himmelsdurchbrecher“. Diesen Namen erhielten wir, da der erste Fremde mit einem Segelboot in Samoa landete. Die Samoaner hielten das weiße Segelboot aus der Ferne für ein Loch im Himmel, durch das der Weiße zu Ihnen kam. Er durchbrach den Himmel.

An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich bei Wolfgang K., der mich auf dieses wunderbare Buch aufmerksam machte. Ich kannte es nicht, obwohl es alleine in deutscher Sprache schon mehr als 1.300.000 mal verkauft wurde.

Passend zu meinen erotischen Zeichnungen schreibt Tuiavii über uns Papalagi auf Seite 29 und 32:

„Weil nun die Leiber der Frauen und Mädchen so stark bedeckt sind, tragen die Männer und Jünglinge ein großes Verlangen, ihr Fleisch zu sehen; wie dies auch natürlich ist. Sie denken Tag und Nacht daran und sprechen viel von den Körperformen der Frauen und Mädchen und immer so, als ob das, was natürlich und schön ist, eine große Sünde sei und nur im dunkelsten Schatten geschehen dürfe. Wenn sie das Fleisch offen sehen lassen würden, möchten sie ihre Gedanken mehr an andere Dinge geben,...

Lasst uns freuen an der Jungfrau, die schön von Leib ist und ihre Glieder zeigt in der Sonne und Mondenlicht. Töricht, blind, ohne Sinn für rechte Freude ist der Weiße, der sich so stark verhüllen muss, um ohne Scham zu sein.“

Zitat Ende.

Tuiavii hatte vor zirka 100 Jahren die Reden an sein Volk der Samoaner Hr. Erich Scheurmann übergeben. Beim letzten Zusammentreffen zwischen Tuiavii und Hr. Scheurmann sagte Tuiavii:

„Ihr glaubt uns das Licht zu bringen, in Wirklichkeit möchtet ihr uns mit in eure Dunkelheit hineinziehen.“

Zitat Ende.

Dem kann ich mich nur anschließen.

Nun, zu meiner neunten erotischen Zeichnung: „Burning Marina“:

Zunächst möchte ich auf meinen Text: „ Erotische Kunstwerke“ hinweisen, der auch erklärt wie es zu meinen erotischen Zeichnungen kam.

Begonnen hat die Geschichte dieser Zeichnung in einer kalten Winternacht im Zentrum Wiens, als ich am Wiener Eistraum Eislaufen war: Angezogen mit einem meiner selbst entworfenen Designpullovern, bedeckt mit meiner unnachahmlichen Fellhaube und den dazu passenden Fellhandschuhen, alles Marke Eigendesign zog ich meine flotten Runden kurvig tanzend übers glitzernde Eis. Als ich bei einer kurzen Pause an der Bande nach Luft schnappte, fuhr an mir eine sehr hübsche, stattliche Frau vorbei, die wild gestikulierend irgendetwas rief. Hatte den Eindruck, dass sie mich meinte. Verstand aber nichts und wunderte mich. War so erstaunt, dass ich stehen blieb und wartete, bis sie bei Ihrer nächsten Runde wieder an mir vorbeifuhr. Und tatsächlich, sie rief wieder etwas, das unter anderem wie „Böana!“ klang und mit dem ich auch nicht wirklich etwas anfangen konnte. Bei ihrer dritten Rund blieb sie kurz stehen und fragte mich auf Englisch: „Are You a Burner?“ Nun, das erhellte mich ebenfalls nicht sonderlich und ich fragte, was sie damit wohl meinte. Schließlich erklärte sie mir in Englisch, dass man die Leute die in den USA das alljährliche „Burning Man“ Festival besuchen als „Burner“ bezeichnete. Sie berief sich bei ihrer Vermutung auf mein Outfit samt buntem Pullover. Viel sagte mir das aber noch immer nicht. Ich verneinte und meinte, dass ich leider dort noch nicht gewesen sei. Sie fuhr schließlich weiter. Einige Zeit später packte mich der Heißhunger, schließlich hatte ich jede Menge Kalorien verheizt und ich landete bei einem der vielen Ständen am Rande der Eisfläche die heißes Essen verkauften. Und da wollte es der Zufall, dass sie sich mit einem Mann, der aber keine Eislaufschuhe trug, auch dort einfand. Wir begannen zu plaudern, ich erfuhr, dass sie Marina hieß und ich bekam eine genaue Schilderung des „Burning Man“ Festivals. Das klang wirklich so, als ob ich dort hin gehörte! Ich habe mich in den darauf folgenden Tagen noch eingehend über dieses Festival informiert und es ist

etwas ähnlich, aber um einiges größer als der LiveBall in Wien und findet in einer Wüste der Rocky Mountains statt. Da die beiden neugierig auf meine Kunst wurden, haben sie mich in weiterer Folge in meinem Atelier besucht. Was sie sahen gefiel Ihnen sehr gut und sie fragte mich, ob ich von ihr eine erotische Zeichnung anfertigen wollte. Sehr gerne sagte ich zu!

Marina ist eine sehr unternehmungslustige, mutige, fröhliche und vom Leben so herrlich begeisterte Frau, die diese Begeisterung auch stark ausstrahlt. Mit ihr kann man Pferde stehlen! Und sie ist liebenswürdig! So ist es kein Wunder, dass sie beruflich unter anderem mit Kindern arbeitet. Eine wirklich außergewöhnliche Frau!

Jetzt sollte ich zu einem guten Foto von ihr kommen. So vereinbarten wir eine Fotosession die dann letzten Endes alles in allem nicht weniger als fünf Stunden dauerte! Wir verwendeten eine leidlich neue Spiegelreflexkamera mit dem lichtstärksten Objektiv das wir auftreiben konnten (1:1,4). Ich hatte zwei LED- Lichtstrahler (die stromfressenden Halogenstrahler habe ich schon vor Jahren entsorgt) mitgebracht um indirektes, weiches Licht von der Deckenreflexion des Wohnzimmers zu bekommen. Leider war der Raum sonst schwach beleuchtet. Wir fotografierten und fotografierten- insgesamt mehrere hundert Fotos. Leider war das Ergebnis was die Qualität der Fotos betraf echt schlecht. Das erste Problem war das fehlende Licht. Ohne Blitzanlage sind solche Fotos offenbar kaum zu machen. Durch das fehlende Licht setzte die Kamera den ISO Wert so hoch an, dass dadurch die Bildschärfe bereits sehr litt. Das zweite Problem war das Objektiv. Es war zwar lichtstark, aber da es wohl aus den 70-er Jahren des vorigen Jahrhunderts stammte, bildete es nicht sonderlich scharf ab. Nachdem Marina nach Erstellen der Fotos sehr im Stress war und außerdem das Land verließ, kam kein weiterer Fototermin mehr zustande.

So hatte ich zwar viele Fotos, aber die meisten waren sowieso unbrauchbar, nur ganz wenige waren leidlich zu gebrauchen. Suchte die relativ besten aus und schickte sie Marina zur Auswahl. Durch ihre Übersiedlung und andere widrige Umstände suchte sie die Fotos, die ihr am besten gefielen zwar aus, aber ich erhielt sie nie.

Nach ein paar Monaten, als ich eine neue Zeichnung beginnen wollte suchte ich schließlich selbst eines der wenigen, nicht völlig unscharfen Fotos aus um danach zu zeichnen.

Als Papier wählte ich ein dickes (2,5 mm), rein weißes Passepartout mit den Maßen 80,5 x120,5 cm. Es war damit die größte Zeichnung die ich mir je vorgenommen hatte. Mit diesem schweren, festem Papier hatte ich eine große Freude: Es ist kräftig, man kann

auch, wenn notwendig mit hohem Druck darauf arbeiten ohne dass es Schaden nimmt. Durch seine Dicke ist es auch stabil und man kann gut damit hantieren, wenn es notwendig ist.

Das Problem blieb das unscharfe Foto und es war schwierig danach zu arbeiten. Das größte Problem stellte das Gesicht dar. Das Gesicht ist mit großem Abstand der heikelste und schwierigste Körperteil, der darüber entscheidet, ob bei einer Darstellung der abgebildete Mensch gut erkennbar dargestellt wurde, oder nicht.

Was war mir bei dieser Zeichnung besonders wichtig?:

Erstens wollte ich Marina, diese begeisterte, positive Frau als solche darstellen. Und ich denke das ist mir sehr gut gelungen! Sie strahlt einem richtig entgegen!

Das zweite war, betreffend ihren Körper eine Ornamentalsprache zu finden, die ihrem Wesen gut entspricht. Ich dachte nach, versuchte mich in sie hineinzufühlen und fand eine gewisse Art von Mustern, die ich bis dato noch nicht verwendet hatte und die ich für sie als besonders passend empfand.

Das dritte war mein Wunsch nach einer besonders starken, räumlichen Wirkung: Vielleicht kam da der Bildhauer voll in mir durch! Ich wollte, dass Marina als sehr plastisch erschien, genau genommen so, als ob sie sich jeden Moment aus dem Bild herauschälen und in ihrer ganzen Pracht vor einem treten würde. Das erforderte einen hohen Kontrast und damit insgesamt in vielen Bereichen einen richtig starken und festen Farbauftrag. Das ist alles zwar grundsätzlich kein Problem, aber es erfordert mehr Arbeit, sprich: es dauert länger (und braucht auch einiges mehr an Material).

Die Reihenfolge der Zeichnung war fleckerteppichmäßig wie immer: zunächst der linke Arm, dann die linke Hand, dann der rechte und der linke Fuß. Dabei zeichne ich so, dass ich bis auf ein immer wieder erfolgreiches Nachzeichnen die einzelnen Bereiche fertigstelle. Das sieht dann recht lustig aus: Im einen Eck des Papiers schwebt ein Arm mit Hand, im nächsten Eck zwei Füße, im nächsten Eck eine weitere Hand... Aber diese Arbeitsweise motiviert mich weiter zu zeichnen, die fehlenden Teile möglichst rasch, wie in einem Puzzle zu ergänzen.

Was zeigt die Zeichnung „Burning Marina“?: Eine hübsche, begeisterte, starke Frau die voll entwickelt fest im Leben steht: Das finde ich sehr, sehr schön!!

Mit dieser Zeichnung war ich in Größendimensionen der allergrößten noch erhältlichen Passepartouts vorgestoßen. Was so viel bedeutet, dass es kein Passepartout gibt, das diese Zeichnung noch umrahmen konnte. Bei der erotischen Zeichnung Nr. 4, „Die Leichtigkeit der Strahlentage“ hatte ich versucht mit „gestückelten“ Passepartouts die

fehlende Größe zu umgehen, aber das gelang nicht wirklich, weil die Passepartouts nie wirklich gut zusammen passen. Somit verwendete ich bei „Burning Marina“ kein Passepartout, weil es in einem Stück nicht mehr möglich war.

Ich wollte Marina aber im Rahmen trotzdem möglichst viel Platz lassen, den Rahmen nicht knapp an sie heranlegen, wie das bei der vorangegangenen Zeichnung, der erotischen Zeichnung Nr. 8, „Andromeda mit Milchstraße“- notgedrungen der Fall gewesen war: Dort gingen sich gerade noch dünne Streifen der allergrößten Passepartouts rund um die Zeichnung aus.

Im Namen dieser Zeichnung sollte der Name des Modells- Marina - vorkommen- und weiters als Ausdruck ihrer Lebensfreude und auch zu Ehren des unnachahmlichen Festivals „Burning Man“ das uns zusammen geführt hatte, bekam die Zeichnung den Titel „Burning Marina“. Danke, dass passt!

Ich freute mich wieder auf das Aussuchen eines passenden Rahmens: Heuschreckenartiger Einfall bei meinen Freunden in Hainburg- Aussuchen von drei Dutzend Rahmen sowie kleinerer Innenrahmen samt Farbleisten die vielleicht passen könnten. Und dann ab ins Atelier: Das Probieren aller möglichen Kombinationen von großen Außenrahmen, kleinerer Innenrahmen und eventuell noch Farbleisten. Schritt für Schritt schloss ich Rahmen, Innenrahmen und Farbleisten aus, bis noch vier Möglichkeiten übrig blieben. Diesmal tat ich mich ein bissl schwer bei der endgültigen Entscheidung für nur einen Rahmen. So wurden meine liebe Frau und auch meine liebe Tochter ins Atelier gebeten und sie äußerten sich dahingehend, dass ich nachher wusste was die richtige Wahl sein würde. Ich entschied ich mich für einen relativ breiten, dunkelroten Nutrahmen an dessen Innenseite ich noch einen schmalen, mit hellem Holz überzogenen Aluminiumrahmen platzieren ließ. Das gab der Zeichnung auch ohne Passepartout zusätzlichen Platz zum Atmen.

Und nichts ist spannender als dann das Kunstwerk mit den ausgesuchten Rahmen nach Fertigstellung das erste Mal bewundern zu können! Als ich angerufen wurde, dass alles fertig sei, fuhr ich Schnurstraks nach Hainburg um das fertig zusammen gestellte Kunstwerk zu betrachten: Ja, es passte, der Rahmen war gut gewählt: Marina kam sehr gut zur Geltung! Das dunkle rot des massiven Außenrahmens fand sich, ebenso wie das helle beige des zierlichen Innenrahmens auch ein wenig in der Zeichnung und damit war eine zarte Verbindung zwischen den Rahmen und der Zeichnung hergestellt.

Und wo wurde „Burning Marina“ das erste Mal ausgestellt? Gleich im Carrousel du Louvre, im Louvre in Paris. Nicht schlecht! Ein echt würdiger Rahmen!

Angeblich lief das im Louvre so ab (ich konnt leider nicht dabei sein): Die zahllosen Menschen pilgerten an den vielen Ausstellungsständen vorbei und als sie „Burning Marina“ erspähten, bogen sie alle in Scharen sofort zu ihr ab um sie eingehend aus der Nähe bewundern zu können.

Genau so hatte ich mir das vorgestellt,... !

Martin de Saint Muerell, 7.10.16